



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetsche.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück. — Vierteljährl. Pränumerationspreis 20 Sgr.
Insertionsgebühren für 1 gedruckte Zeile 1 Sgr.)

Nro 98. Montag, den 8. December 1828.
(Hierzu eine Beilage.)

Portugal.

Lissabon, d. 12. November. Ueber den Dom Miguel zugestohnen Unfall meldet eine Migue-
listische Zeitung folgendes Nähere: Se. Majestät
wollten sich am 9. mit ihren durchlauchtigsten Schwe-
stern nach Cascias begeben. Unfern des Ortes wurden
die Maulthiere durch das Lärmschwenken und Schreien
des zahlreich versammelten Volkes scheu und gingen
durch. Der Wagen fiel um, und Se. Maj. hatten
das Unglück, das rechte Schenkelbein drei Zoll über
dem Knie zu brechen. Die Infantinnen kamen mit
leichten Verletzungen davon. Inzwischen bietet nach
den ärztlichen Bülletins vom 11. der Zustand Sr.
Maj. keinen Grund zu Besorgnissen dar. Auf die
Nachricht von diesem Vorfalle strömte eine unermessli-
che Volksmenge vom tiefsten Schmerze (?) erfüllt, ob-
gleich es stark regnete, hinaus nach dem Palaste Que-
luz, um sich nach dem Zustande Sr. Maj. zu erkundi-
gen. Sie brachte die ganze Nacht unter freiem Him-
mel unter den Fenstern des Königs zu, und jede Stun-
de kamen Diener Sr. Maj. heraus, um dem Volke
seine Besorgnisse zu benehmen und ihm anzuzeigen, daß
der Monarch sich so wohl wie möglich befinde.

Frankreich.

Paris, d. 27. November. Der König hat auf
die von Bischöfen eingegangenen Berichte durch Dr-
donnanz vom 26. d. M. die Zahl der geistlichen Bög-
linge in jeder der 70 Diözesen, in denen die geistlichen
Secondairschulen die k. Autorisation erhalten haben,
festgesetzt. Die Gesamtzahl dieser Böglinge beläuft
sich auf 16,861.

Das Linien Schiff Scipio, die Fregatte Galathea
und die Korvette Bajadere, so wie die neapolitanischen
Transportschiffe, welche mit Kriegsbedürfnissen, Mund-
vorräthen u. s. w. beladen sind, sollten am 25. Nov.
von Toulon nach Morea absegeln. Am Bord der
Kriegsschiffe sollten sich auch 400 Mineurs einschiffen,
die zweite Kompagnie des Artillerietrains aus Toulouse
und eine Menge Handwerker, die angeworben wurden.

Großbritannien und Irland.

Außer den in den öffentlich bekannt gemachten Listen
aufgeführten Krankheits-Opfern zu Gibraltar, giebt
es noch, wie die dortige Zeitung solches eingestehet,
viele Kranke, deren Anzahl nicht bekannt ist, welche
sich, oft ohne ärztliche Hülfe, in ihren Häusern, durch

Anwendung von allerlei Hausmitteln, zu heilen suchen. Die Zahl der kranken Offiziere ist 24. Der Doctor Senner, erster Arzt der Garnison ist am 3. Nov. gestorben. Durch Privat-Nachrichten hat man in Erfahrung gebracht, daß auch der Gouverneur, General Don, krank geworden ist. Deyffentliche Blätter sagen Nichts davon. Aerzte und Geistliche sind in großer Anzahl ein Opfer jener furchtbaren Krankheit geworden. Der Israelitische Kaufmann Mahoz, ein sehr reicher Mann, welcher seit dem Entstehen der Krankheit monatlich tausend Piaster für hülfbedürftige Kranke beisteuerte, und außerdem viele und beträchtliche Almosen täglich austheilte, ist innerhalb 15 Stunden, nach den ersten Symptomen des Fiebers, gestorben.

G r i e c h e n l a n d.

Navarin, d. 29. October. Die griechische Regierung hat zwei in ihrem Dienste stehende franz. Offiziere gefandt, welche unter den Befehlen des Generals Niketas (genannt Turkophagos, Türkenfresser) von Koron Besitz nehmen sollen. Es sind die Hrn. Justin, Chef des Generalstabes der (seit des Obersten Fabvier Abwesenheit von dem Obersten Heidegger befehligten) regulären Truppen und Chambell, Artillerie-Kapitain. Die Anwesenheit dieser Offiziere hat in Modon eine lebhaftere Sensation erregt. Sie haben Aufschlüsse über die gegenwärtige Lage Griechenlands gegeben. Man muß gestehen, daß die Unglücklichen, welche bisher mit der Armee in Berührung gekommen sind, einen sehr traurigen Anblick dargeboten haben. Heute wird die griechische Fahne zum erstenmale auf den Mauern von Koron wehen. Niketas wird mit 200 Mann daselbst seinen Einzug halten: indessen werden dieselben durch reguläre Truppen bald ersetzt werden. Hr. Justin wird Kommandant der Festung werden und Hr. Chambell den Befehl über die Artillerie bekommen. Die Griechen können sich noch gar nicht von ihrem Erstaunen erholen, daß ihnen dieser Platz ausgeliefert wird; denn bis jetzt war ihnen gesagt worden, wir seyen gekommen, um die Stelle der Türken einzunehmen, und so befürchteten sie, bloß die Herren gewechselt zu haben. Sie behalten alle in der Stadt gefundenen Kanonen, Kriegsbedürfnisse und Mundvorräthe. Unsere Rhede bietet keinen so imposanten Anblick mehr dar, als im vorigen Monate. So Transportschiffe sind noch da, allein man erblicket weder russische, noch englische Kriegsschiffe; diese sind zum Theil in Patras, zum Theil in Kandien.

T ü r k e i.

Konstantinopel, d. 11. November. Nachdem der Szzet Mehmed-Pascha, welcher sich durch die müthige Vertheidigung von Varna so rühmlich ausgezeichnet

hat, zum Nachfolger des bisherigen, jetzt nach Gallipoli verwiesenen Großwessiers ernannt worden, ist die dadurch erledigte Stelle eines Kapudan-Pascha oder Groß-Admirals, dem Ahmed-Bey, vormaligem Nasir von Gallata, übertragen worden. Der neue Großwessier hat sein Hauptquartier zu Aidos aufgeschlagen, wo an einem verchanzten Lager gearbeitet wird. Chalil-Pascha, Befehlshaber aller regelmäßigen Truppen, hat sich ebenfalls dorthin begeben. Hussein-Pascha ist mit den unregelmäßigen Truppen zu Schumla geblieben. Tschapan-Dglu, Pascha von Merafch, ist mit 10,000 bis 15,000 Mann nach Rustschuk aufgebrochen. Das bisher unweit der Hauptstadt gelagerte Armee-Korps hat Kasernen in Kamitschifflik und Daud-Pascha bezogen. Der Großherr bewohnt einen Palast der Sultanin, seiner Schwester, zu Eyub. Die Fahne des Propheten weht fortwährend zu Kamitschifflik. Es ziehen noch immer Truppen-Verstärkungen aus Asien durch. Die Flotte, welche während des Sommers im Bosporus stationirt war, ist in den hiesigen Hafen zurückgekehrt. Die Eskadre des Tahir-Pascha befindet sich noch in den Dardanellen. Der stürmischen Witterung wegen haben keine Schiffe von Odessa her ankommen können. Zwei Fahrzeuge sind am Eingange des Bosporus gestrandet.

Konstantinopel, den 13. November. Der Sultan hält sich fortwährend im Lager von Kamitschifflik auf, doch hat er wegen der eingetretenen üblen Witterung die dortige Kaserne bezogen, wohin die Minister der Pforte häufig zu Berathungen berufen werden. Die Mannschaft ist aus derselben Ursache theils in der Kaserne, theils in der Vorstadt Ejub einquartirt worden. — Sultan Mahmud soll entschlossen seyn, den Krieg auch während des Winters fortzusetzen; der Umstand, daß selbst jetzt noch, wo sonst die türkischen Heere sich aufzulösen pflegten, ohne Unterlaß Truppen, vorzüglich Kavallerie, aus Asien hier eintreffen, und ihren Marsch nach dem Balkan fortsetzen, scheint diesen Entschluß zu bestätigen. Das unlängst hier durchgezogene Korps des bekannten Tschapan-Dglu (Dschelaleddin-Pascha) war 12,000 Mann, größtentheils Kavallerie, stark, auch Nuri-Pascha aus Adana ist mit einem bedeutenden Kavallerie-Korps hier eingetroffen. — Auf dem schwarzen Meere wüthen heftige Stürme, durch welche einige Kauffahrer, unter andern zwei russische, mit Bauholz für Varna beladene Schiffe, verunglückt seyn sollen. (Desserr. Beob.)

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Odessa, d. 17. November. In den letzten Tagen sind mehrere ungünstige Gerüchte vom Kriegsschauplatze hier eingelaufen. Die folgenden scheinen die der Wahrheit gemähesten zu seyn: Der General Rud-

zewitsch war beauftragt, den Rückzug der russischen Armee von Schumla nach Silistria mit dem dritten Korps zu decken, wo sich selbes mit dem sechsten Korps des General Roth und dem Korps des Fürsten Scherbatooff vereinigen sollte. Auf diesem Rückzuge wurde General Rudzewitsch von Hussein-Pascha lebhaft verfolgt und angegriffen. Der erlittene Verlust wird von russischer Seite selbst auf 800 Mann nebst dem größten Theile des Gepäcks, angegeben. In Folge der Erkrankung des Fürsten Scherbatooff erhielt der General Graf Langeron das Ober-Kommando über die vereinigten, zur Belagerung von Silistria bestimmten, Korps. In den ersten Tagen des Novembers mußte aber jedes weitere Unternehmen gegen diese Festung, in Folge eingetretener Regen, der die ganze Umgegend ungangbar machte, und welchem tiefer Schnee und Frost folgten, aufgegeben werden. Alles Vieh ist im Lager zu Grunde gegangen, und durch den Mangel an Zufuhr wurde die Mannschaft selbst der größten Noth ausgesetzt. Man sieht diesen Feldzug sonach als beendet an. (Oesterr. Beob.)

Nachrichten aus Tassy vom 21. November melden, daß am 19. gedachten Monats der Feldmarschall Graf Wittgenstein nebst dem Chef des kaiserlichen Generalstabs, General-Lieutenant Grafen von Diebitsch daselbst eingetroffen ist. Er bewohnt das Haus des Bojaren Wornick Alexander Paschkau Kantacuzen. Sämmtliche Landes- und Staat-Behörden hatten sich bis zur Grenze des Reichthums der Stadt begeben, um den Feldmarschall zu becomplimentiren und nach seinem Absteigequartier zu begleiten; Graf Wittgenstein hat jedoch alle Feierlichkeiten abgelehnt. Am folgenden Tage wurde in der St Spiridions-Kirche ein feierliches Te Deum zur Feier des Namensfestes Sr. kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael gesungen. Nach beendigtem Gottesdienste verfügte sich die gesammte Generalität, die Geistlichkeit und die Bojaren zu dem Metropolit, welcher die Gesellschaft mit einem russischen Frühstück (Zakuska) bewirthete. Hierauf erhielten der Metropolit, die Divans- und Landes-Bojaren Audienz bei dem commandirenden Feldmarschall und dem General von Diebitsch. Abends

war die Stadt erleuchtet. Der zu Tassy befindliche Generalstab des Hauptquartiers besteht aus 22 Generalen und 58 Staabs-Offizieren, welche sämmtlich in Bojaren-Häusern einquartiert sind. Es waren zu Tassy fortan nachtheilige Gerüchte über die Lage der russischen Armee auf dem rechten Donau-Ufer im Umlaufe. Nach einem dieser Gerüchte soll sich, in Folge der Aufhebung der Belagerung von Silistria, das unter Hussein-Pascha aus Schumla vorgerückte Armee-Korps mit der zahlreichen Garnison obgedachter Festung vereinigt haben. Der sehr schlechte Zustand der Straßen muß natürlich einen bedeutenden Einfluß auf die Bewegungen der beiderseitigen Heere haben. (Oesterr. Beob.)

Vermischte Nachrichten.

Vor Kurzem starb in Paris ein alter, achtzigjähriger unverheiratheter Mann, der stets sehr ärmlich gekleidet ging, und um die Feuerung zu sparen, ein bekanntes Kaffeehaus häufig besuchte. Dieser Mann, von dem man vermuthen mußte, er habe fast gar nichts hinterlassen, hat nicht weniger als 2 Mill. angehäuft, die man in einem alten Koffer baar in Golde vorfand.

Ein seltsamer Prozeß schwebte vor einiger Zeit vor dem Friedensgericht zu Melun (Frankreich). Zwei Beamte schlossen folgenden Handel: der eine verkaufte dem andern eine sogenannte Spieldose für eine Rente von 2 Sous täglich, bis Hr. v. Billele (der vorige Premierminister) abgesetzt seyn würde. Der Käufer schien im Vortheil, da gerade damals das Dreiprocent-Gesetz und das Erstgeburtsgesetz verworfen wurden; doch Herr v. Billele hielt sich. Dies dauerte ein Jahr und länger, da ward der Käufer die Sache endlich müde. Er wollte nicht mehr zahlen. Sein Gegner aber verstand keinen Spaß und fing einen Prozeß an. Der Käufer fürchtete, daß ihm die Sache als Beamten schädlich werden könnte, indem sie großes Aufsehen erregt hatte, und bequeme sich daher, die aufgelaufenen Gerichtskosten und seine Rente fortwährend zu bezahlen, bis endlich Hr. v. Billele abgesetzt wurde. Er hatte im Ganzen 3142 Sous oder 157 Fr. 2 Sous bezahlt.

Bekanntmachungen.

Es ist zur öffentlichen Vermiethung des, dem Lederhändler Saalbach zugehörigen, sub No. 227. am Markte hieselbst belegenen Hauses, in welchem seit vielen Jahren eine Material-Waaren-Handlung betrieben ist und noch besteht, ein Termin auf

den 7. Februar 1829, Morgens 9 Uhr
vor dem Deputirten Herrn Kammergerichts-Assessor

Frölich an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt worden, weshalb sich darauf Reflectirende alsdann einzufinden haben. Die Bedingungen sollen im Termine bekannt gemacht werden, und können auch vorher in der Registratur des unterzeichneten Land-Gerichts eingesehen werden.

Halle, den 11. November 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.
v. Groddeck.

Zum öffentlichen freiwilligen Verkauf des von dem allhier verstorbenen Knopfmacher Gottlieb Kandler nachgelassenen hieselbst in der Glockengasse sub No. 120. belegenen Wohnhauses nebst Zubehör, welches, nach Abzug der öffentlichen Lasten auf 1033 Thlr. 25 Sgr. abgeschätzt worden ist, und zur Anmeldung und Nachweisung der aus dem Hypothekenebuche nicht ersichtlichen Realansprüche, siehet ein Termin auf

den 22sten Januar 1829

des Vormittags um 10 Uhr in dem gedachten Hause vor dem ernannten Deputirten, Herrn Oberlandesgerichts, Referendarius Eggert an, wozu alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige so wie die unbekanntenen Realgläubiger und zwar letztere bei Vermeidung der Präclusion gegen den neuen Besitzer, hierdurch eingeladen und resp. aufgefordert werden.

Eisleben, den 24. October 1828.

Königl. Preuß. Land. Gericht.
G r a b e.

Zufolge Auftrags Königl. Wohlöbl. Landgerichts zu Halle sollen das dem Ackerbürger August Hirschfeld allhier gehörige hieselbst sub No. 128 b. belegene Wohnhaus nebst Zubehör auf 330 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf., ingleichen die demselben gehörigen, in Eönnernscher Feldmark belegenen Wandelgrundstücke, in einer sogenannten Gartine und $3\frac{1}{2}$ Morgen Acker bestehend, auf 419 Thlr. nach Abzug der Lasten taxirt, nachdem die Ersteherin verehelichte Hirschfeld das Licitum der 500 Thlr. ad depositum nicht eingezahlt hat, Schuldenhalber anderweit in dem dazu auf

den 17. März 1829 Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichts-Amtsstelle anberaumten einzigen peremptorischen Bietungstermine subhastirt werden, welches Besitz- und Zahlungsfähigen Kauflustigen mit dem Bemerkten, daß das Subhastations-Patent nebst beigefügtem Taxationsprotocoll an hiesiger Gerichts-Amtsstelle aushängt, hierdurch bekannt gemacht wird.

Eönnern, den 24. November 1828.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.
Hoffmann. Hasper.

Zum öffentlichen freiwilligen Verkauf folgender, den Erben des verstorbenen Altstüfers Johann Gottfried Heinrich in Belleben zugehörigen Grundstücke, als:

- 1 Morgen in Pohlen neben Regel, abgeschätzt zu 70 Thlr.
- 1 Morgen daselbst neben denselben, abgeschätzt zu 70 Thlr.
- 1 Morgen in Dresewitz neben Müller, abgeschätzt zu 80 Thlr.

3 Morgen in der Wumsdorffer Grund, abgeschätzt 150 Thlr.
ist ein Bietungstermin auf

den 27. Februar 1829

früh 11 Uhr im hiesigen Königl. Gerichts-Amt anberaumt, zu welchen besitz- und zahlungsfähige Kaufliebhaber eingeladen, die etwanigen unbekanntenen Realprätendenten aber, bei Vermeidung der Präclusion mit ihren Ansprüchen hierdurch adcitirt werden.

Gerbstädt, den 5. November 1828.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.
F a c i l i d e s.

Zum öffentlichen nothwendigen Verkauf folgender dem Bergmann Friedrich Dehner allhier zugehörigen Grundstücke, als:

- 1) eines Wohnhauses am rothen Berge und Zubehör zwischen Bernicke und Ebeling, nebst Berggarten, abgeschätzt zu 109 Thlr.
- 2) 1 Morgen Acker in Reindorfe Gerbstädter Flur neben Sauer, mit vorstehenden Bäumen, abgeschätzt 35 Thlr.

ist ein Licitationstermin auf

den 2. März 1829

früh 11 Uhr in dem hiesigen Königl. Gerichts-Amt anberaumt worden, zu welchen daher besitz- und zahlungsfähige Kaufliebhaber eingeladen, die unbekanntenen Realprätendenten aber, bei Vermeidung der Präclusion mit ihren Ansprüchen hierdurch adcitirt werden.

Gerbstädt, den 3. November 1828.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.
F a c i l i d e s.

Rathskeller-Verpachtung.

Es soll die Speise- und Schankbewirthschaftung des hiesigen Rathskellers, deren zeitlicher Verpacht mit dem 1sten April 1829 abgelaufen, mit allen seinen sonstigen Gerechtigkeiten meistbiethend von der Commune an Rathsstelle auf sechs Jahre hintereinander verpachtet werden und ist von uns

der 3. Januar 1829

zum einzigen Licitations-Termine bestimmt worden. Pachtlustige werden daher aufgefordert und können die Bedingungen und sonstige Nachrichten darüber von dato an täglich bei dem Bürgermeister erfahren und einsehen.

Schaafstädt, am 25. November 1828.

Der Stadtrath.

Montags den 22. December d. J.

und am folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, sollen in dem Gasthause zu den drei Königen in der kleinen Ulrichsstraße hieselbst, verschiedene Mobilien, als: vollständige Federbetten nebst Bettstellen, Tische, Stühle

le, Commoden, Schreibepulte, Spiegel, Uhren, Fen-
stergardinen und dergleichen an den Meistbietenden ge-
richtlich verkauft werden, wozu Kauflustige und Zah-
lungsfähige hierdurch eingeladen werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß die erstandenen
Sachen nur gegen sofortige baare Zahlung in Courant
ausgeliefert werden.

Halle, den 4. December 1828.

V e n e m a n n,

K. B. Secretair.

Vigore commissionis.

A u c t i o n.

Künftigen Mittwoch als den 10. December c. Nach-
mittags 2 Uhr, sollen in dem im Rosenbaume belegenen
Auctionslocale 9 Stück neue polirte Sopha's mit blauem
Moor und schwarzer Leinwand beschlagen, ein Schreibse-
cretair, einthürige Kleiderschränke, Tische, Stühle,
Bettstellen, ein Wehlkasten, Kleidungsstücke, Wäsche,
Federbetten und verschiedenes Haus- und Wirthschafte-
geräthe meistbietend gegen gleich baare Bezahlung ver-
steigert werden.

Es werden noch zu jeder Zeit Sachen mit den dazu
gehörigen Verzeichnissen angenommen.

Halle, den 4. December 1828.

Der Auctions-Commissarius Holland.

Es wünscht Jemand, um beschäftigt zu seyn, schrift-
liche Arbeiten jeder Art in oder außer dem Hause zu
übernehmen. Darauf Reflektirende wollen sich gefäl-
ligst in der Expedition dieses Blattes melden.

Es hat sich eine junge Dachshündin in Nr. 523. auf
der Bruno's Warte eingefunden; der Eigenthümer kann
sie gegen Erstattung der Insertionsgebühren zurück er-
halten.

Ein Faß alter Wein — 145 Berliner $\frac{3}{4}$
Quart-Flaschen enthaltend, — direct von Ma-
laga angekommen — soll Fracht- und Steuer-
frei — Montag den 22. December c. Vormit-
tags 11 Uhr — im Gasthose zum Kronprin-
zen in Halle, an den Meistbietenden verkauft
werden.

Hausverkauf.

Theilungshalber soll ein Haus vor der Leipziger
Vorstadt in Halle, welches in gutem baulichen Stan-
de ist und in welchem sich 3 Stuben, 2 Kammern,
2 Küchen, Hofraum und Stallung befinden, aus freier
Hand verkauft werden. Das Nähere sagt

der Obster Herr Nöbse,

Halle, Leipziger Vorstadt Nr. 1597.

Die Wachswaaren-Niederlage von F. A. Miethe,
Neumarkt Nr. 1129, und im Laden unter dem rothen
Thurm

empfiehlt sich mit allen Sorten Wachswaaren:

Altarlichte, das schlesische Pfund	20	sgr.
Tafellichte, 4, 5, 6, 8, 10 auf's Ib	20	=
Kurschlaternenlichte = = = =	20	=
Handlaternenlichte = = = =	22 $\frac{1}{2}$	=
weißer Wachsstock = = = =	20	=
gelb dito = = = =	15	=
weißes Scheibenwachs = = = =	22 $\frac{1}{2}$	=

und bittet um geneigten Zuspruch.

Zum bevorstehenden Weihnachtsmarkt empfehle ich
meine Honigkuchen und Zuckerwaaren, als: braune und
weiße Scheiben, Thorner-, Nürnberger-, Oblaten-
und Marzipankuchen, Rosen-, Citronen- und Choko-
laden, Nüsschen, Marzipan- und Zuckerbilder, Macro-
nen, Bonbon und alle hierher gehörende Artikel.

F. A. Miethe.

Ergebene Anzeige
für die
auswärtigen Liebhaber
der

P o t s d a m e r
D a m p f - C h o c o l a d e.

Von mehreren von hier und Berlin entfernten Orten
bin ich benachrichtiget, daß daselbst ein in Form und
Packung dem meinen äußerlich ähnliches aber unächtes
Fabricat, besonders von Berlin und Schlesien aus,
fälschlich unter dem Namen von Dampfchocolade
verbreitet wird.

Da wo die nur von mir einzig und allein
ächt fabricirte, wirkliche Dampfchocolade
allgemein bekannt ist, kann ein solches Bemühen den
bereits im In- und Auslande berühmten Namen mei-
nes Fabricats zur Verbreitung eines unächtens zu be-
nutzen, ein geehrtes Publikum nicht täuschen, wohl
aber dort, wo wegen der Kürze der Zeit und des lang-
wierigen Wassertransports der Ruf meines Fabricats
dem wirklichen Erscheinen desselben voranging, und da-
her dessen Güte noch nicht an dem ächten erprobt wer-
den konnte.

Ich mache daher hierdurch ergebenst darauf auf-
merksam:

daß bei allen Sorten auf jeder einzelnen Tafel, die
Firma meiner Fabrik gedruckt steht:

„Dampfchocoladen-Maschine und Fabrik
von J. F. Miethe in Potsdam,“

außerdem jedes richtige Pfund à 32 Loth in einem mit
obiger Firma bedrucktem Umschlage verpackt ist, worin
die in medicinischer und ökonomischer Hinsicht

sehr wichtigen Vorzüge der ächten Dampfschokolade besonders angegeben sind. Zugleich erlaube ich mir, hier bei noch zu bemerken, daß im In- und Auslande meine Fabrik die Erste und bis jetzt die Einzige ist, worin es mir nach vieljährigen, unermüdeten Bemühungen, durch großen Kostenaufwand endlich gelungen, ein so allgemein beliebtes, nützliches Nahrungsmittel, ohne Vermischung mit Schweiß oder Unreinlichkeiten, bei gänzlicher Vermeidung des die Materialien zerstörenden Kohlenfeuers, nur durch Anwendung von Wasserdämpfen, durch eine große zweckmäßige Dampfmaschine, nach den Grundsätzen der Chemie, schnell, rein, kräftig, in natürlicher Beschaffenheit und ohne alle Verfälschung wohlfeil darzustellen.

Nicht allein mein Interesse, sondern auch das, eines durch Täuschung gefährdeten, geehrten Publicums, schien mir diese Anzeige zur Pflicht zu machen.

Um den Verkauf der ächten Dampfschokolade besser zu bezeichnen, habe ich den Herren Inhabern meiner Hauptniederlagen in den Provinzen eine Anzahl Aushängeschilder von Steindruck mit obiger Firma und der Zeichnung meiner Dampfschokoladen-Maschine zugesandt, und ersuche diejenigen meiner geehrten Abnehmer, welche noch nicht damit versehen sind, sich von daher eine ausliefern zu lassen, oder von mir direct hier oder zur Meßzeit in Frankfurt a. d. O. unentgeltlich zu beziehen.

In allen nachbemerkten inländischen Hauptniederlagen der ächten Dampfschokolade, wird selbige zum Fabrikpreise verkauft:

	bei den Herren
in Berlin, . . .	L. Buddee, Kaufmann.
„ „ „ „	C. F. Weidling, Kaufmann.
„ Breslau, . . .	Gebr. Ungerer, Kaufl. u. Fabricant.
„ „ „ „	L. Schlesinger, Kaufm. u. Fabric.
„ Eßlin, . . .	C. W. Witzlaff, Kaufm. u. Apoth.
„ Coetbus, . . .	C. S. L. Schönlau, Kaufmann.
„ Danzig, . . .	J. Schanassjan, Kaufm. u. Fabric.
„ Elbing, . . .	J. Neumana, Kaufm. u. Apotheker.
„ Slogau, . . .	J. G. Nitschke, Kaufmann.
„ Görlitz, . . .	C. Pape, Kaufm., Apoth. u. Fabric.
„ Halle, . . .	J. A. Niethe, Kaufm. u. Fabric.
„ Königsberg, . . .	C. L. Willert, Kaufmann.
„ Landsberg, . . .	J. A. Bergener, Kaufm. u. Fabric.
„ Magdeburg, . . .	J. G. Leonhard, Kaufmann.
„ Posen, . . .	Abt. Asch, Kaufmann.
„ Ratibor, . . .	J. Wolfson, Kaufmann.
„ Stettin, . . .	Carl Goldhagen, Kaufmann.
„ Stralsund, . . .	J. M. Weinholz, Kaufm. u. Apoth.
„ Wittenberg, . . .	J. A. Haberland, Kaufmann.

Potsdam. J. F. Niethe,
Besitzer der ersten und einzigen großen
Dampfschokoladen-Maschine und Fabrik.

Der Unterzeichnete beehrt sich, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß die von ihm angekündigte Vorlesung: „Götthe's Faust“ eingetretener Hindernisse wegen erst Dienstags am 10. December, statt haben wird, und daß bis zu diesem Tage, Abends 5 Uhr, Billets zu dem Preise von 10 Sgr. in seiner Wohnung, große Ulrichsstraße im Schwarzen Adler, wie in den Buchhandlungen der Herren Ancon und Ruff zu haben seyn werden.

August Kiese Wetter.

Eine Ausgeberin in mittleren Jahren, die das Molkewesen und die Küche gut versteht und gute Atteste vorzeigen kann, sucht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere ist zu erfahren im Gasthof zu den drei Königen.

Auction.

In der Untermühle zu Hettstädt sollen auf den 29. December dieses Jahres und folgende Tage von früh 8 bis 12 Uhr, und von 2 bis 5 Uhr Abends mehrere Mobilien: als Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen, Küchen- und Wirtschaftsgeschäften, verschiedene Jagdgewehre, eine Chaise, ein Rennschlitten, Eggen, verschiedene Pferddekümte, eine Quantität Heu und Stroh, so wie Nuß- und Bauholz, eine große Waage nebst Gewichten, Delgefäße, Handwerkzeug, und viele andere Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung ver-auctionirt werden, welches Kaufslustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Hettstädt, den 1. December 1828.

Die Müllerschen Erben.

Freiwilliger Verkauf.

Im Termin

Donnerstags am 18. December 1828

Vormittags um 11 Uhr

wollen die Erben der verstorbenen Schlossermeister Weckner, Marten gebornen Walter, das zu deren Nachlaß gehörige, zu Stadt Altleben an der Saale, in der Burgstraße, zwischen Westhorn und Reinecke belegene 2 Stagen hohe Wohnhaus, in welchem 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Bodenraum befindlich, nebst Zubehör an Hofraum und Stallung auch einer mit Obstbäumen bepflanzten Wiese, Theilungshalber aus freier Hand an den Meistbietenden, unter den im Termin zu eröffnenden Bedingungen, verkaufen.

Kaufslustige wollen sich in diesem Termine, in dem zu verkaufenden Hause einfinden.

Anzeige.

Ein fast ganz neuer, höchst eleganter Braunschweiger Wagen, ganz überbauet und in vier Federn hängend,

ist zu verkaufen, und das Nähere darüber zu erfahren beim Kaufmann Kleinholz in Gröbzig.

Mineralien.

Ein Freund der Mineralogie wünscht mit den Mineralien, die er mehrfach besitzt, der Jugend nützlich zu werden. Er hat deshalb Sammlungen von einigen 50 bis 80 Stück aus der Klasse der Erden und Steine so wie der Metalle in systematischer Ordnung veranstaltet, von denen die eine Hälfte aus den Erzen der verschiedenen Metalle, die andere aus den sie begleitenden oder sonst wichtigsten Fossilien des Kiesel-, Thon-, Talk-, Kalk- und Baryt-Geschlechtes besteht.

Der Preis einer solchen Sammlung ist nach Verhältnis der Stücke, Zahl und der Auswahl von $3\frac{1}{2}$ bis $6\frac{1}{2}$ Thaler inclusive des eleganten Kistchens, in welchem sich, theils in Einsekästen, theils in zwei Schubladen die Fossilien befinden und so wie sie da liegen schön und sicher aufbewahrt bleiben. Jeder Sammlung liegt ein genaues Verzeichniß bei, dessen Nummern mit denen auf die einzelnen Stücke geklebten übereinstimmen, so daß, auch wenn sie alle herausgenommen und untereinander gelegt würden, jeder Verwechslung vorgebeugt ist.

Bestellungen nimmt Herr Buchhändler Reichardt zu Eisleben an; auch stehen bei ihm ein Paar dieser Sammlungen zur Ansicht. Bei verlangten Versendungen mit Post oder Fuhrer ersucht man, pro Thaler des Betrags $2\frac{1}{2}$ Sgr. für Emballage beizufügen, weil nicht nur die Kistchen selbst sorgfältig umhüllt, sondern auch die zarteren Fossilien noch einzeln besonders verwahrt werden müssen.

Bestellungen und die baar einzusendenden Beträge derselben sind postfrei zu machen.

Bei Ed. Anton in Halle und in allen andern hiesigen Buchhandlungen, auch bei G. Reichardt in Eisleben ist zu haben:

Ernst, Witz und Laune

oder 167 interessante Anekdoten, sinnreiche Epigramme und Witzworte; 100 der besten Räthsel, Charaden und Logogryphen; 87 unterhaltende Scherzfragen und eine kurze Blumensprache, nach occidentalischer und orientalischer Weise. 8. in saubern Umschlag. broch. Preis 16 Sgr. oder 20 Sgr.

J. H. Gördolt, Leitfaden zum Unterricht im Generalbasse, und in der Composition für Lehrende und Lernende, in zwei Abtheilungen, zweite neubearbeitete Auflage. gr. 8. Preis 1 Thlr.

— Zehn leichte und gefällige Klavierstücke für vier Hände. 12 Ggr. oder 15 Sgr.

Bei C. A. Friese in Pirna ist erschienen:

Für Neuverehelichte.

Geschenk für Neuverehelichte oder Enthüllung der Geheimnisse der Ehe. Ein Lesebuch für junge und nicht

junge Eheleute, welche sich über alles, was die Schaamhaftigkeit zu erfragen oft abhält, hier Rathsholen können. Entworfen von einem practischen Arzte.

Der Titel sagt hinlänglich, daß dieses Buch einem gefühlten Bedürfnisse abhilft. Nur so viel noch, daß gründliche Belehrung hier mit der feinsten Delikatesse verbunden ist. Es ist geheftet für 15 Sgr. zu haben bei Hemmerde und Schwetschke und in den Buchhandlungen zu Eisleben, Naumburg, Merseburg, Wittenberg und Torgau.

Bei Herold jun. in Hamburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, Halle bei Hemmerde und Schwetschke, zu haben:

Das lieblichste Geschenk

für kleine Kinder, die lesen lernen und lesen können. Ein verbessertes A b c-, Buchstabier und Lesebuch nach Pestalozzi's und Stephani's Lehrmethode, von Müller, Prediger in Wollmirsleben und Ritter. Mit 90 ausgemalten Abbildungen und den interessantesten, den Fassungskräften des Kindes angemessenen Erzählungen. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. In colorirtem Umschlag $\frac{1}{2}$ Thlr.

Bei V. F. Voigt in Ilmenau ist erschienen und bei Hemmerde und Schwetschke in Halle und bei G. Reichardt in Eisleben zu haben:

Thon,

über Mahlmühlengebrechen und Mühlenpolizei, insbesondere über Zwangsmühlen, Mahlmeße und Mühlenvisitation. Preis 15 Sgr.

Man erstaunt bei Lesung dieser Schrift, zu welcher Bedeutendheit sich die hier gerügten Mißbräuche zum Verderben der Menschheit multipliciren und kann deren Wichtigkeit Landtagsversammlungen und Polizeibehörden nicht genug ans Herz legen.

Im Verlage der P. G. Hilscher'schen Buchhandlung in Dresden, ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen, in Halle bei Hemmerde und Schwetschke, zu bekommen:

AMMON, DR. F. A. VON, die ersten Mutterpflichten und die erste Kinderpflege, zur Belehrung junger Frauen und Mütter dargestellt. 8. Preis 1 Thlr.

Inhalt: 1. Einleitung: Physische Bestimmung des Weibes auf Erden. 2. Die Schwangerschaft. 3. Die Entbindung. 4. Das Wochenbett. 5. Die stillende Mutter und der Säugling. 6. Die Amme. 7. Die Ernährung des Kindes ohne Mutter- und Ammenbrust, oder das Auffüttern desselben. 8. Die diätetische Behandlung des Kindes während seiner ersten Lebensperiode, d. h. von der Geburt an bis

zum Erscheinen der Zähne. 9. Der Eintritt der Zähne und die Entwöhnung des Kindes von der Mutter - oder Ammenbrust. 10. Die Vaccination oder das Einimpfen der Kuhpocken, als Schutzmittel gegen die Menschenblattern. 11. Die diätetische Behandlung des Kindes während der zweiten Lebensperiode, nach dem Erscheinen der Milchzähne. 12. Anleitung zur Erkenntniß der Erscheinungen, welche Kinderkrankheiten voranzugehen pflegen, und ärztliche Hülfe erheischen. 13. Mehrere Anhänge.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei Hemmerde und Schwetsche in Halle und G. Reichardt in Eisleben zu haben:

Schulrecht.

Oder:

Das Rechtsverhältniß der Volksschule nach innen und außen.

Nach Grundsätzen der Vernunft dargestellt.

Für

Schulbehörden, Schulaufsäher, Lehrer und Eltern.

Von

Heinrich Gräfe.

Rector der Jenaischen Stadtschulen und Vorsteher einer Lehranstalt für Knaben.

8. Gehftet. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Schon von vielen Seiten wurde das Verlangen nach einem Schulrechte ausgesprochen. Diese Schrift enthält den ersten Versuch ein solches zu begründen, indem darin mit Ruhe und strenger Unparteilichkeit die Rechte des Staats und der Kirche in Bezug auf die Schule, die Rechte der Schule und ihrer Lehrer, und die Rechte der Eltern in Hinsicht auf die Schule dargelegt und festgestellt werden. Nicht nur Lehrer und Schulbehörden, sondern auch Eltern, denen die Sache des Schulwesens am Herzen liegt, werden das Buch mit Vergnügen zur Hand nehmen. Der seit einiger Zeit rege gewordene Streit zwischen den Geistlichen und dem Schulstande wird hier, auf eine anständige Weise, man kann wohl sagen, zu Ende geführt.

Zu bevorstehenden Weihnachten empfiehlt seine geschmackvollen gut gearbeiteten Stutzuhren zu dem sehr wohlfeilen Preise à 16 Rthlr. mit einer Garantie von 5 Jahren, so wie auch alle Arten Taschenuhren, Ketten, Ringe, Petschafte, Schlüssel, Kreutze etc. in Gold, Silber und Tomback zu sehr annehmlichen Preisen

Gottlob Helbig,
Uhrmacher in Zörbig.

Montag den 8. December.
Erstes Abonnements-Concert
im Saale des Kronprinzen.
Eintrittsbillette zu 12½ Sgr. sind in allen hiesigen Buchhandlungen zu bekommen.

Anfang 6 Uhr.

Naue,
Universitäts-Musikdirector.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 6. Dec. 1828.	Pr. Cour.			Pr. Cour.			
	Br.	S.		Br.	S.		
St. = Schuldsch.	4	91½	90½	Ostpr. Pfandbr.	4	95½	—
Pr. Engl. Anl. 18	5	102½	—	Pomm. Pfandbr.	4	105½	—
do.	22	102½	—	Kur- u. Am. do.	4	104½	—
S. Ob. incl. lit. S.	2	—	99	Schlesische do.	4	—	105½
Km. Ob. m. l. C.	4	90½	—	Pom. Dom. do.	5	107½	—
Am. Int. Sch. do	4	90½	—	Märkische do.	5	—	106½
Berl. Stadt-Ob.	5	101½	—	Ostpreuß. do.	5	106	105½
dito dito	4	100½	99½	rückst. C. d. Km.	—	—	55
Königsb. do.	4	91	—	do. do. d. Am.	—	—	55
Elbing. do.	5	101	—	Zinsch. d. Km.	—	—	56
Danz. do. in Th.	—	52	—	do. do. d. Am.	—	—	56
Westpr. Pfdb. A.	4	95½	—	Holl. vollw. D.	—	—	19½
dito B.	4	94½	—	Friedrichsd'or	—	—	15½
Gr. = H. Pos. do.	4	99½	—	Disconto	—	—	—

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, d. 4. December.

Weizen	2 thl. 10 sgr. — pf.	bis	2 thl. 15 sgr. — pf.
Roggen	1 = 22 = 6 = —	1 = 25 = — =	
Gerste	1 = 7 = 6 = —	1 = 8 = 9 =	
Hafer	— = 20 = — =	— = 25 = — =	

den 6. December.

Weizen	2 thl. 10 sgr. — pf.	bis	2 thl. 15 sgr. — pf.
Roggen	1 = 20 = — =	1 = 25 = 9 =	
Gerste	1 = 5 = — =	1 = 7 = 6 =	
Hafer	— = 22 = 6 = — =	— = 25 = — =	

Berlin, den 4. December. (zu Wasser)

Weizen weiß.	2 thl. 27 sgr. 9 pf.	bis	3 thl. 10 sgr. — pf.
Roggen	1 = 15 = — =	1 = 20 = — =	
Gerste gr.	1 = 12 = 6 = —	1 = 17 = 6 =	
Hafer	— = 28 = 9 = —	1 = — = — =	

Magdeburg, d. 3. December. (Nach Wispeln.)

Weizen	66 thl.	Gerste	52½ thl.
Roggen	55½ =	Hafer	20½ =

Nach Dresdner Scheffel.

Leipzig, d. 6. December.

Weizen	5 thl. 8 gr.	bis	5 thl. 12 gr.
Roggen	3 = 20 = — =	3 = 22 =	
Gerste	2 = 16 = — =	2 = 18 =	
Hafer	1 = 14 = — =	1 = 16 =	
Rappesaat	6 = 12 = — =	6 = 16 =	

Beilage

Montag, den 8. December 1828.

Casanova's Flucht
aus den Bleikammern von Venedig
im Jahre 1756.

(Von ihm selbst beschrieben.)

(Fortsetzung.)

„Das hätte ich doch nicht gedacht, fuhr Lorenz fort, daß Sie den Spasß so weit treiben würden.“ Nichts ist gewisser, erwiderte ich in ernstem Tone, als daß Sie mir alles mit Ihren eigenen Händen gegeben haben, was ich zu Verfertigung meiner Lampe bedurfte. Hierauf fing ich an, ihm alles haarklein zu erklären. Er ward überzeugt, schlug sich vor die Stirn, und fragte, ob ich ihn wohl eben so bündig überführen könne, daß er mir zu den bereits erwähnten Werkzeugen verholffen habe. Allerdings, erwiderte ich, aber wenn das geschehen soll, so muß der Secretair dabei seyn. „Bedenken Sie, daß ich Frau und Kinder habe,“ gab er mir zur Antwort, und ging. Jetzt sah ich ein, daß es sein eigenes Interesse erheischte, mich nicht zu verrathen. Meine Freude war groß. Ich kannte nun das Mittel, mich diesem Menschen furchtbar zu machen.

Ich trug Lorenzen auf, mir die Werke des Marchese Maffei zu kaufen. Diese Ausgabe schien ihm gar nicht zu behagen. Er erbot sich, mir andere Bücher zu verschaffen, deren Lectüre mir nicht einen Pfennig kosten sollte. Er kenne Leute, die deren genug hätten, und gern mit mir tauschen würden. Ich machte ihm die Einwendung, es würden wohl Romane seyn, und diese möchte ich nicht haben. Dieß verdros ihm. Ich sollte doch ja nicht glauben, sprach er, daß ich der einzige gescheide Mann sey, über den er die Aufsicht habe; über mir saßen wohl noch ganz andere Leute. Jetzt that ich sehr ehrerbietig, und gab ihm sogleich den ersten Band von Petau's Chronologie, mit der Bitte, mir ein Werk von gleicher Wichtigkeit dafür zu verschaffen. Nach einigen Minuten brachte er mir den ersten Theil von Wolfs philosophischen Schriften. Es war die lateinische Ausgabe. Ich that sehr vergnügt darüber, und nahm meinen Wunsch in Betreff des Maffei zurück. Lorenz freute sich, daß er mir den Kopf zurechtgesetzt hatte, und ging seines Weges.

Als ich meinen Wolf durchblätterte, fiel mir ein beschriebenes Papier in die Augen. Es standen sechs

Verse darauf, die eine Umschreibung von der bekannten Stelle des Seneca enthielten: calamitosus est animus futuri anxius (unglücklich, wer angstvoll in die Zukunft blickt). Ich verfertigte sogleich sechs ähnliche Verse. Statt der Dinte schrieb ich mit Maulbeersaft. Statt der Feder bediente ich mich des kleinen Fingers an meiner rechten Hand, an welchem ich einen sehr langen Nagel hatte, den ich statt des Ohrlöffels gebrauchte, und den ich jetzt spizig machte. Da ich ihn zwischen den Daumen und Zeigefinger nahm, so konnte ich ziemlich bequem damit schreiben. Auf diese Manier verfertigte ich das Verzeichniß meiner Bücher, und steckte solches in die Hohlung, welche die italienischen Bände gewöhnlich haben. Wo der Titel zu stehen pflegt, schrieb ich die Worte hin: latet, quaere! (suche, wo es verborgen ist). Des andern Tages gab ich Lorenzen das Buch, und verlangte wieder ein anderes. Gleich darauf brachte er mir den zweiten Band von Wolf. Als ich ihn aufschlug, lag ein lateinisches Briefchen darin. Der Verfasser desselben meldete mir, er nenne sich Marino Valbi, sey ein venetianischer Edelmann, und Priester de Sommaccha. Er sitze gerade über meinem Gefängniß, und zwar in Gesellschaft des Grafen Andreas Asquin, aus Udine, der Hauptstadt in Friaul, gebürtig. Dieser lasse mir alle seine Bücher anbieten. Das Verzeichniß derselben würde ich in der Hohlung des überschickten Bandes finden. Uebrigens empfahl man mir die größte Vorsicht, damit unser Briefwechsel nicht entdeckt werden möge. Ich nahm sogleich das übersandte Verzeichniß, und schrieb meine Antwort auf die Rückseite desselben. Sie enthielt meinen Namen und meine Geschichte, aber von Durchbrechung des Fußbodens sagte ich geflissentlich nichts. Tags darauf gab ich das Buch zurück, und erhielt dafür ein anderes, worin abermals ein langer Brief vom Pater Valbi lag. Ich ersah daraus, daß er schon seit vier Jahren in den Bleikammern saß. Man hatte ihn eingesperrt, weil er verschiedene uneheliche Kinder gezeugt hatte, die er ohne Bedenken auf seinen Namen taufen ließ. Die Gründe, womit er dies Betragen nicht etwa zu entschuldigen, sondern gar zu rechtfertigen suchte, waren erbärmlich. Sein ganzer Brief überzeugte mich, daß der Mann ein Sophist war, und nicht nur einen originellen,

sondern sehr verdorbenen Charakter hatte. Außerhalb meines Gefängnisses hätte ich ihn gewiß keiner Antwort gewürdigt, aber unter meinen damaligen Verhältnissen mußte ich alles benutzen. Im Rücken des Einbandes fand ich zwei Federn und ein Stückchen Tusche; im Buche lagen zwei Blatt Papier. Nun konnte ich in aller Gemächlichkeit schreiben. Zu meiner Verwunderung ersah ich aus Balbi's Briefe, daß er von allem unterrichtet war, was in den Gefängnissen vorging. Ein Gefangenwärter, Namens Disklas, den er auf seine Seite gebracht hatte, erzählte ihm alles. Um mich hiervon zu überzeugen, beschrieb er mir nicht nur die ganze Geschichte meines Durchbruchs, sondern meldete mir auch, daß man den Patricier Pr. G. E. in mein voriges Gefängniß gesetzt habe. Die Arbeitseute, welche das von mir gegrabene Loch wieder zugemacht hatten, waren vorher eidlich verpflichtet worden, über diesen Punkt das tiefste Stillschweigen zu beobachten. Balbi wollte durchaus wissen, mit welchen Werkzeugen ich das Loch verfertigt hätte. Ich fürchtete, es stecke eine Verrätheri dahinter, und machte ihm weiß, ich hätte mich dazu eines Messers bedient, welches man mir bei meiner Verhaftnehmung gelassen, und das ich nunmehr in meinem neuen Gefängnisse oberhalb des Fensters versteckt habe. Ist deine Besorgniß gegründet, dachte ich, so kömmt Lorenz gewiß, und sieht an dem angezeigten Orte nach. Ich erhielt bald wieder eine weitläufige Antwort vom Pater Balbi. Er glaubte meiner Versicherung, und verlangte das Messer zu sehen. Der neugierige Mann! Am Schlusse des Schreibens schilderte er mir seinen Mitgefangenen, den Grafen Usquin. Er war ein Mann von siebenzig Jahren, sehr dick, und an dem einen Fuße lahm. Da er nicht viel Vermögen hatte, so trieb er zu Udine das Advokatenhandwerk. Einst vertheidigte er den Bauernstand, den der Adel von den Provinzialversammlungen ausschließen wollte. Die Bauern hatten Unrecht, und ihr Prozeß gab Anlaß zu Unruhen. Man warnte den Grafen von Seiten des Senats, er folgte aber nicht. Die Staatsinquisitoren ließen ihn demnach beim Kopf nehmen und in die Bleikammern bringen. Hier saß er schon seit fünf Jahren, und vertrieb sich die Zeit mit Lesen. Er hatte täglich funfzig Sous, so wie ich, verzehrte deren aber nur zwölf. Da er sein Geld in die Hände bekam, so hatte er sich auf diese Art einige Duzend Zechinen erspart. Pater Balbi hingegen hatte immer nichts in der Tasche, und da ihm der Graf kein Geld gab, so schilderte er ihn als einen Geizhals, und zog heftig auf ihn los.

Drei Tage gingen vorüber, und Lorenz suchte nicht nach dem Messer. Mein Argwohn verschwand.

(Fortsetzung folgt.)

Meine Sehnsucht nach Freiheit erwachte wieder. Sie zu befriedigen, sah ich aber kein anderes Mittel, als durch die Decke meines Kerfers zu entfliehen. Hier konnte mir der Pater Balbi behülflich seyn. In meinem nächsten Briefe fragte ich ihn, ob er sich wohl entschließen könne, gemeinschaftliche Sache mit mir zu machen, und alles zu wagen, um sich und mich in Freiheit zu setzen. Er sowohl, als sein College, waren es zufrieden, stellten sich aber die Sache als unmöglich vor. Ich schrieb ihm, er solle mir nur sein Wort geben, daß er meine Vorschrift befolgen wolle; ich stände für alles. Er versprach Folgsamkeit, war zu allem willig und bereit. Jetzt meldete ich ihm, es sey kein Messer, womit ich das Loch gegraben hätte, sondern ein ganz anderes Instrument. Alles beruhe darauf, wie ich ihm dasselbe in die Hände spielen könne. Mit diesem Instrumente solle er die Decke seines Gefängnisses aufbrechen, hinaussteigen, und auf demselben hinweggehen, um an die Mauer zu gelangen, die unsere Gefängnisse trenne. In diese solle er ein Loch machen und hindurch kriechen, so werde er sich auf der Decke meines Kerfers befinden. Wenn er nun auch diese erbreche, so würde ich hinauskommen, und mich mit ihm und dem Grafen an das Hauptdach machen. Hier wollten wir uns ebenfalls durcharbeiten, und die bleiernen Platten aufheben. Befänden wir uns nur erst auf dem Hauptdache, so würde ich sodann schon dafür sorgen, daß wir glücklich und unbeschädigt auf die Straße kämen. Balbi hatte in seinem nächsten Briefe gegen diesen Entwurf sehr viel zu erinnern. Die Ausführung desselben schien ihm ganz unmöglich zu seyn. Ich erinnerte ihn an sein Versprechen, und rieth ihm, sich vor allen Dingen vierzig bis funfzig Heiligen-Bilder zu kaufen, und alle Wände seines Kerfers, vorzüglich aber die Decke, damit zu bekleben. Zugleich meldete ich ihm, daß ich mich schlechtedings nicht eher deutlicher erklären würde, bis er diese Vorschrift befolgt habe.

Ich trug Lorenz auf, mir die neue Bibel in Folio zu kaufen, die erst unlängst herausgekommen war, und außer der Vulgata auch noch die Uebersetzung der siebenzig Dolmetscher enthielt. Sie sollte mir zum Mittel dienen, dem Pater Balbi meinen Spieß zu übersenden. Ich erhielt sie, steckte den Spieß hinein, ward aber leider gewahr, daß er zwei Zoll breit hervorragte. Lorenz hätte stockblind seyn müssen, wenn er ihn nicht wahrgenommen hätte. Ich sann hin und her, und entdeckte endlich dem Pater Balbi meine Verlegenheit. Dieser spöttelte darüber, meldete mir, daß sein Verhältniß bereits mit den Heiligenbildern austapezirt sey, und schlug mir vor, ihm den Spieß in meinem Schlafpelze zu übersenden.